

Z b
6630



6

1090



Placitum

in

1788

1788

in

1788

1788

1788

1788

1788



Noch nie, meine Brüder, noch nie verlies-
set ihr diese Versammlungen, zu wel-
chen die Befehle der Obern euch ein-
luden, ohne Dank, ohne Nahrung, ohne neue
Nahrung für eure Herzen, ohne neue Begierde,
dem Lichte näher zu dringen, zu welchem diese
dunkeln Hieroglyphen die Wegweiser sind. —
Was werdet ihr heute thun, da ihr eine
furchtbare schauervolle Gestalt unter uns er-
blickt, einen grausamen aber weisen Lehrer, —
den Tod? Nicht durch Zeichen, nicht durch
Drohungen, nicht durch Bilder hat er zu
uns gesprochen: er selbst ist in unsre friedli-
chen Zirkel eingedrungen, er hat seinen Arm
aufgehoben, und sein Streich hat einen unsrer
geliebtesten, unsrer thätigsten Brüder getrof-
fen. „Es ist mir ein theurer Sohn entris-“

so seufzet die Loge, die ihn erzeugte; „Ein
 „Bruder ist uns entrissen, dessen Eifer uns in
 „unsern Arbeiten unterstützte!“, so klagen die
 „ältern — „Ein Bruder, der uns Lehrer und
 „Beispiel war!“, so trauern die jüngern Brü-
 der. Und wäre euch, deren unschuldigem Alter
 nur die Gefühle der Freuden noch bekannt sind,
 wäre euch vergönnt, in diesen Heiligthümern
 zu erscheinen, ihr, unsre Unmündigen: dann
 wollten wir das Erstmal die Empfindungen
 des Schmerzes euch kennen lehren; „Weinet,
 „weinet!“, wollten wir euch sagen; „ihr habt
 „einen eurer Väter, einen eurer treuesten
 „Freunde habt ihr verloren!“,

Aber wir, meine Brüder, wir, die wir
 Maurer sind, sollten wir Thränen des Unmuths
 über den Ausspruch der Vorsehung weinen?
 Solche Thränen geziemen dem Manne nicht,
 den die Stimme der Vergänglichkeit an diesen
 Pforten bewillkommte, dem wir von den ersten
 Augenblicken an, da er diese geweihten Schwel-
 len betrat, zuriefen: daß nur die Tugend, nur
 ein unbeslecktes Gewissen mit uns zur Ewig-
 keit übergehe; daß alles, Ehre und Reichthü-
 mer, Glück und Leben verschwinde, wie die
 plößliche Flamme, die vor seinen Augen ver-
 löschte, da sie kaum aufgelodert war. —

Nein,

Nein, sey uns gegrüßt in deiner furchtbaren Gestalt! Sey unser Lehrer, o Tod, ehe du unser Richter wirst! Wir sind Christen. Wir sind Maurer. —

Das einfache Wesen der Seele, unser Verlangen nach Unsterblichkeit, das Leere in dieser Welt, jenes Streben nach Veränderung, nach Verbesserung unsers Zustandes, unsre Schicksale im Verhältnisse gegen die allweiseste, allgütigste Gottheit — Alles, Alles beweiset unsern Ruf zu höhern Bestimmungen. Niedergeschlagen werden wir hier, einst aber gehn wir aus dem Nichts wieder hervor. — Nacht und Verwesung bedeckt Alles, ehe es zum Lichte dringt. — Wir kommen vom Morgen und wandern gegen Abend, aber am neuen Morgen glänzet uns die ewige Sonne der Gottheit entgegen. — Dieser Leib ist bloß eine Hülle, die wir abstreifen. — Wir stürzen darnieder zu den Gräbern der Vorfahren, und mit ihnen werden wir wieder zum Leben gebracht. — Dis, meine Brüder, dis ist der Gesichtspunkt, aus dem der Maurer den Tod betrachtet. Er segnet den als seinen belohnenden Freund, den der Profane als den Störer seiner Ruhe, als den Feind seines Vergnügens fürchtet.

Seit dem ersten Eintritt in diese Tempel gewöhnt, den Anblick der letzten Stunde zu ertragen, Pflichten zu lernen, deren Erfüllung sein Gewissen beruhiget, Kenntnissen nachzuforschen, deren Ergründung seine Seele erweitert, sieht standhaft der Maurer demjenigen ins Gesicht, der ihn zwar vielen Unfällen, vielen Abwechslungen des Glücks, aber nicht dem Guten entführt, das er schon hier zu empfinden anfieng. Er genoss die Seligkeiten der Freundschaft: dort findet er seine Freunde wieder, ist fähiger sie ganz um ihrer selbst willen mit reinerer Liebe zu umfassen. — Ihm war es Freude, die Irrigen zurecht zu weisen, wandfende Brüder zu unterstützen, Wohlthaten und Bönne um sich zu verbreiten, er hatte nur Thränen für das Elend der Menschheit, nur ein Herz für ihr Wohl: dort fliessen keine Thränen; dort folgen sie ihm nach, die Verirrten, auf dem Wege, den er sie führte; dort überschütten sie ihren Retter, ihren Wohlthäter mit heiligern uneigennützigern Umarmungen. — Hier dämmerte ihm ein Strahl des Lichts: dort ist er vollendet, dort glänzt ihm der Urquell der Sonnen in unaussprechlicher unfaßlicher Klarheit. Was stählte euern Muth mit doppelter Stärke, ihr Helden, wenn euer Beruf euch dem Feind entgegen führte?
Was

Was lehrte mit doppelter Standhaftigkeit euch sterben, wenn ihr dahin sankt? Was lehrte euch euer Leben in neue Gefahren dahin gehen, wenn euer Muth euch den ersten entrisSEN hatte? — Ihr seyd Maurer. Ihr waret würdig, der Stolz des Ordens zu seyn.

O meine Brüder, der Beruf zum Tode müsse den Beruf zum Leben uns heiligen! Lasset uns leben und weise seyn! Lasset uns den Tod nicht wünschen, aber ihn auch nicht fürchten! Und wenn er dann kommt, so finde er den Menschenfreund mitten unter seinen Wohlthaten! den Weisen unter seinen Erkenntnissen! den Christen in der Ausübung seiner Pflichten! er finde uns als wahre Maurer, meine Brüder, und wir werden uns ihm in die Arme als in die Arme eines Freundes werfen können. —

Du aber, Unbegreiflicher, der du aus Weisheit unsre Schicksale mit Dunkel umhüllst; vor dessen Augen der Mensch vorübergeht, wie ein Schatten, laß uns dich um Kräfte, dich um Segen ansehn, den Umfang unsrer Pflichten zu erkennen! Gib uns Kraft, dieses Leben als eine Herberge zu betrachten, aus der wir in unser Vaterland zurückkehren sollen! Stärke du selbst unsern Muth, wenn auch wir, ein Glied
aus

aus dieser Kette, von diesen unsern Freunden
abgerufen werden! und wenn dieses das letzte
Mal seyn soll, daß auch ich zu diesen Brüdern
geredet habe, so laß mich dir danken, daß ich sie
kannte! Laß mich dir danken, daß ich lebte!
Laß mich dir danken, daß ich sterben soll!

Unendlicher! Wer misst dich?

Bey dir sind Welten Tag, und Menschen Augenblicke.
Vielleicht die tausendste der Sonnen wälzt ihr sich,
Und tausend bleiben noch zurücke.

Wie eine Uhr, beseelt durch ein Gewicht,
Eilt eine Sonn' aus Gottes Kraft bewegt.
Ihr trieb läuft ab und eine andre schlägt,
Du aber bleibst und zählst sie nicht. (*)

(*) Aus dem Gedicht über die Ewigkeit von Zaller.

26 6630 48

215

Pou Zb 6630

Qk

ULB Halle 3
003 140 733





WZ. 334,14

Z6
6630

Trauerrede

zum Andenken

Friedrich David
des Hr. S^{essens}
H. H. Pöpp. Kaufmanns
gehalten

in den vereinigten Logen zu den 3. Schwerdtern
und zu den wahren Freunden

zu Dresden

vom Br. Redner

Joh. Ferd. Lindemann
H. H. Pöpp. Hofrath.

den 7. Jänner 1779.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(BAULE)